

Das westfälische Hamm bildet schon lange das religiöse Zentrum des Hinduismus in Deutschland. Ende September 2015 wurde dort auch das erste hinduistische Gräberfeld eröffnet. Die Anregung ging von Arumugan Paskaran aus, Priester am Sri-Kamadchi-Ampal-Tempel, dem größten in Deutschland. In einer farbenprächtigen Zeremonie wurde das Grabfeld jetzt von zwei Hindu-Priestern eingeweiht. Auf knapp 2000 Quadratmetern finden sich acht Gräberfelder, die für unterschiedliche Bestattungen vorgesehen sind. Es ist angelegt nach dem religiösen Symbol des Rads des Dharma mit einer steinernen Kugel im Mittelpunkt, einem Symbol für die Welt.

Traditionell werden die Verstorbenen im Hinduismus verbrannt, die Asche wird anschließend in einen Fluss gestreut. In Deutschland sind diese Rituale den Gesetzen angepasst, nach der Kremation folgt eine Beisetzung in einer Urne.

Für etwa 2000 Urnen bieten die Gräberfelder Platz, Hindus aus aller Welt können hier ihre Grabstätte finden.

Dieser Wunsch einer Hindugemeinde nach einem eigenen Gräberfeld ist in Europa einmalig. Diese Art der Bestattung entspricht zwar nicht den ursprünglichen hinduistischen Riten, aber möglicherweise war der Wunsch der hier lebenden Hindus, nah bei ihren Ahnen zu sein, stärker, vermutet Reiner Sörries, der scheidende Leiter des Kasseler Museums für Sepulkralkultur (Begräbniskultur). Friedhöfe seien hier wichtig, um die eigene Identität zu bewahren.

*Andreas Hahn 2.10.2015*